

# Michelstadts Visitenkarte aufpoliert

Förderkreis lässt vier Eingangsschilder der größten Odenwald-Kommune für 6500 Euro im alten Stil neu herstellen.

Von Manfred Giebenhain

**MICHELSTADT.** Das Eingangsschild einer Stadt ist für viele so etwas wie eine Visitenkarte – und die zeigte in Michelstadt zuletzt über längere Zeit unübersehbare Gebrauchsspuren. Nun allerdings steht dem guten ersten Eindruck von Michelstadt nicht mehr im Wege – obwohl sich die Veränderung unter den Bedingungen der Corona-Krise irgendwie lautlos und fast unauffällig ergeben hat. Nun aber hatte der Vorstand im Förderkreis Historisches Michelstadt, dem die neuen Ortseingangsschilder zu verdanken sind, endlich die Gelegenheit, das Werk offiziell zu präsentieren und gemeinsam aus der Nähe in Augenschein zu nehmen.

Denn daran hatten schon länger keine Zweifel bestanden: An den seinerzeit zu Fremdenverkehrszwecken aufgestellten



*Ohne die Schilder hätte uns etwas im Stadtbild gefehlt.*

Lutz Hasenzahl, Förderkreis

Schildern hatte der Zahn der Zeit derart fest genagt, dass es auch mit einer neuerlichen Ausbesserung nicht getan sein würde. „Die alten Schilder stammten aus den 60er Jahren, waren stark korrodiert und nicht mehr sanierbar“, so Vorsitzender Lutz Hasenzahl, der einen Handlungsbedarf nicht zuletzt aus der Tradition abgeleitet hat.

Mit der Gründung des Förderkreises Historisches Michelstadt im Jahr 1977 war nämlich eine Initiative entstanden, die sich über die Unterstützung des Odenwaldmuseums hinaus auch der Erhaltung und



Vorstandsmitglieder des Förderkreises Historisches Michelstadt (von links: Harald Feit, Lutz Hasenzahl, Sebastian Volk, Adrian Friedrich und Andy-Björn Borowka) präsentieren das neue Stadtschild an der Bahnhofstraße. Foto: Förderkreis Historisches Michelstadt

Pflege des Stadtbilds verschrieben hatte. Den Anstoß dazu gab der damalige Bürgermeister Erwin Hasenzahl, Großvater des jetzigen Vorsitzenden, der auch Mitglied der Stadtverordnetenversammlung ist.

Für den Enkel und seine Vorstandskollegen stand außer Frage, dass die neuen Werbetafeln neben dem in Frakturschrift gehaltenen Stadtnamen auch den einst kreierten Slogan „Das Herz des Odenwaldes“ zeigen sollten. Die alten Schilder hatte der Verein zuletzt 2007 schon einmal überarbeiten lassen, „nachdem der damalige Magistrat vorhatte, diese wegen ihres schlechten Zustands abbauen und verschrotten zu lassen“, blickt

Hasenzahl zurück. Nachdem sich der Zustand aber seitdem Stück um Stück verschlechterte, sahen sich die Verantwortlichen des Förderkreises in der Pflicht gesehen, ein weiteres Mal aktiv zu werden. Das Ansinnen sei bei Bürgermeister Stephan Kelbert und in der Verwaltung rundweg positiv aufgenommen worden. Unbürokratisch sei der Austausch vonstattengegangen, so Hasenzahl auf Nachfrage. Bei der Entfernung der alten und Montage der neuen Schilder konnte der Verein sich auf einen tatkräftigen Fahrzeugeinsatz des Technischen Hilfswerks verlassen.

„Die neuen Schilder haben wir aus Edelstahl fertigen und pulverbeschichten lassen. Die

herausgearbeiteten Rathäuser wurden von den alten Schildern entfernt, überarbeitet und wiederverwendet, die Beschriftung wurde aufgeklebt, die Tragekonstruktion entrostet und neu gestrichen“, beschreibt der Vorsitzende die Arbeitsschritte, an der anschließend Fachfirmen aus der näheren Umgebung beteiligt waren. Rund 6500 Euro hat der Förderkreis für den Austausch der vier Werbetafeln an den Stadteingängen aufgewendet. Dabei kam es auch zur Versetzung des Schild an der B47 aus Richtung Osten. Das neue Exemplar steht gegenüber der Einmündung Erbacher Straße und Friedrich-Ebert-Straße; sein Vorgänger befand sich auf Höhe des Hallenbads. An glei-

cher Stelle wie zuvor in neuem Glanz präsentiert sich die Visitenkarte von Michelstadt am Hulster Brunnen, an der Kreuzung Hammerweg/ B45/47 und am Potsdamer Platz.

Allen Beteiligten sei es zu verdanken, dass die Schilder zu Beginn der Pandemie gerade noch rechtzeitig hätten aufgestellt werden können, so Hasenzahl. Für eine gebührende Würdigung sei es dann aber angesichts des verhängten Lockdowns nicht mehr gekommen. Erst jetzt fanden sich Vertreter des Vorstands erneut an Ort und Stelle ein, um ihr Werk auf sich wirken zu lassen und für gut zu befinden. „Ohne die Schilder“, bilanziert Hasenzahl, „hätte zumindest für uns etwas im Stadtbild gefehlt.“